

JERZY MAIK

ZUR HERKUNFT VON WOLLGEWEBEN IN ATLASBINDUNG IN NORD- UND MITTELEUROPA

Abstract: In dem vorliegenden Beitrag wird die Frage der Herkunft von Wollgeweben in Atlasbindung behandelt. Im archäologischen Material aus Nord- und Mitteleuropa sind sie durch vereinzelte Funde generell seit der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts repräsentiert. Es gibt darunter sowohl glatte Atlasse als auch gemusterte Damaste, die durch Wechsel der Atlasbindung 1/4 in Atlasbindung 4/1 entstehen (Abb. 1). Die ältesten davon sind: ein glattes Gewebe aus Elbing (2. Hälfte des 13. bzw. die Wende vom 13. auf das 14. Jh.), ein Damast aus Dublin (14. Jh.) und ein glattes Gewebe (vor 1408) aus dem Wrack des Handelsschiffs „Miedziowiec“, das in der Danziger Bucht gefunden wurde. Andere Gewebe werden frühestens auf die 2. Hälfte des 15. Jh. datiert. Zu nennen sind darunter zum Beispiel vereinzelte Funde aus Elbing, Danzig, Hameln in Niedersachsen, Lübeck, Kempten (Allgäu) in Bayern, Oslo. Ein Gewebe in Atlasbindung befindet sich auch auf einer der Lüneburger Musterkarten von 1678. Die Herkunft der Textilfunde liegt vermutlich außerhalb von West- bzw. Nordeuropa. Die Idee ihrer Herstellung kann ihren Ursprung in Italien haben, wo im Mittelalter Seidenatlas gefertigt wurden, die als Muster für Wollgewebe dienen könnten.

Keywords: Wollgewebe, Atlasse, Nordeuropa, Mitteleuropa, Mittelalter, Neuzeit

Typisch für atlasbindige Gewebe ist, dass auf der Oberseite überwiegend Schussfäden zu sehen sind, wodurch eine glatte, weiche Oberfläche mit Glanzeffekt entsteht. Die Kettfäden bilden dagegen eine matte Unterseite. Durch Bindungswechsel, z.B. von der Atlasbindung 1/4 auf die Atlasbindung 4/1 entsteht ein gemusterter Damast (Abb. 1). Atlasbindige Gewebe werden aus verschiedenen Rohstoffen gewebt: aus Seide, Wolle, Leinen und Baumwolle.

Unabhängig vom Rohstoff gehören atlasbindige Gewebe zu den seltenen archäologischen Funden und treten grundsätzlich erst seit der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts auf¹. Bei archäologischen Ausgrabungen in der Elbinger Altstadt wurden ein paar Stück von solchen Geweben gefunden und nur 4 davon wurden untersucht. Zwei davon werden auf das 16.-17. Jh., eins auf die Wende vom 15. auf das 16. Jh. und eins auf die 2. Hälfte des 13. Jh. datiert. Alle wurden in städtischen Siedlungsschichten entdeckt².

Besonders interessant ist das letztgenannte Gewebe. Es weist sehr gute Qualität auf, die Kettdichte beträgt 14 Fäden/1cm und die Schussdichte 22 Fäden/1 cm. Die Kettfäden weisen eine Z-Drehung (Rechtsdrehung) und die

Schussfäden eine S/2Z-Drehung (Ein Faden in Linksdrehung besteht aus zwei dünneren Fäden mit Rechtsdrehung) auf. Die ursprüngliche Farbe des Gewebes wurde nicht bestimmt – heute ist es hellbraun und mit schwarzen Streifen des Schusses verziert – nach 22 hellen Doppelfäden folgt jeweils ein schwarzer Einzelfaden³ (Abb. 2).

Textilfunde aus Elbing wurden zum ersten Mal 1993 auf dem V. Nordeuropäischen Symposium für Archäologische Textilien in Neumünster (Deutschland) einem breiteren Publikum dargestellt⁴. Die Information, dass ein atlasbindiges Wollgewebe in einer archäologischen Schicht aus der 2. Hälfte des 13. Jh. gefunden worden war, löste eine lebhafte Diskussion aus, deren Teilnehmer eine derart frühe Datierung des Elbinger Gewebes betonten.

Auf meine Bitte hin prüften die Forscher des mittelalterlichen Elbings nochmals die Stratigraphie der Grube, wo das interessante Gewebe gefunden worden war, bestätigten seine Datierung in die 2. Hälfte des 13. Jh. und schlossen aus, dass es jünger als Ende des 13. Jh. bzw. als die Wende vom 13. auf das 14. Jh. sein kann. (Mündliche Mitteilung des seligen Tadeusz Nawrołski, der damals Leiter der Ausgrabungen war).

¹ z.B.: Tidow 1986, 279-280; Tidow 1992, 239-240; Tidow 1993, 519.

² Maik 1997a, 13-16.

³ Maik 1997a, 14; Maik 1997b, 158.

⁴ Maik 1994, 217.

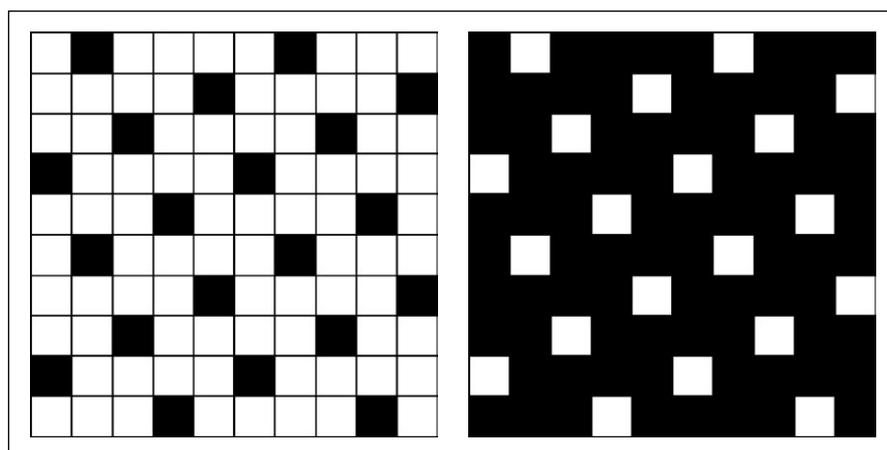


Abb. 1. Schema der Atlasbindung 1/4 und der Atlasbindung 4/1. Zeichnung: E. Wtorkiewicz-Marosik.

Mir ist kein anderes atlasbindiges Gewebe aus dem 13. Jh. bekannt. Sehen wir uns also an, wie andere ähnliche Fundstücke datiert werden.

Im Schloss von Dublin, wurde ein schönes gemustertes Wollgewebe in einer Schicht aus dem 14. Jh. gefunden. Es handelt sich dabei um einen einfarbigen Damast, der aus Atlasbindungen 1/4 und 4/1 gewebt wurde. Die Dichte eines Fadensystems (der Kette oder des Schusses) beträgt 18 Fäden /1 cm und des zweiten Fadensystems 23 Fäden /1 cm. Die Fäden des ersten Fadensystems wurden in Z-Drehung aus zwei dünneren Fäden mit S-Drehung gedreht, die Fäden des zweiten Fadensystems weisen eine S-Drehung auf⁵.

Ein Londoner Gewebe in Atlasbindung 1/4 wurde zuerst in das Ende des 14. Jh. bzw. ins 15. Jh. datiert⁶, es wird aber nicht in einer umfassenden Publikation mittelalterlicher Londoner Textilien berücksichtigt⁷, so dass wir seiner Datierung nicht sicher sein können.

Eine ähnliche Datierung wird für ein kleines Gewebefragment angenommen, das im Frachtraum des wahrscheinlich 1408 in der Danziger Bucht gesunkenen Schiffes gefunden wurde. Da im Wrack zahlreiche große Kupferplatten entdeckt wurden, ist das Schiff in der Literatur als „Miedziowiec“ (*Copper Ship – Kupferschiff*) bekannt⁸.

Das Gewebe gehört nicht zu Überresten der Schiffsladung. Es ist eher als Fragment eines reichen Kleidungsstücks zu deuten, das einmal dem Schiffer oder vielleicht dem Reeder gehörte. Es wurde wahrscheinlich im 14. bzw. um die Wende des 14. zum 15. Jh. gefertigt, obwohl eine genaue Datierung nicht möglich ist.

Das Gewebe wurde zwar schon 1975 im Wrack gefunden, aber erst in letzten Jahren untersucht. Es ist auch von guter Qualität, das erhalten gebliebene Fragment weist jedoch keine Verzierung auf. Heute ist es braun, ich würde aber nicht ausschließen, dass es ursprünglich gefärbt war. Gewebt wurde das Gewebe aus Fäden mit SZ-Drehung

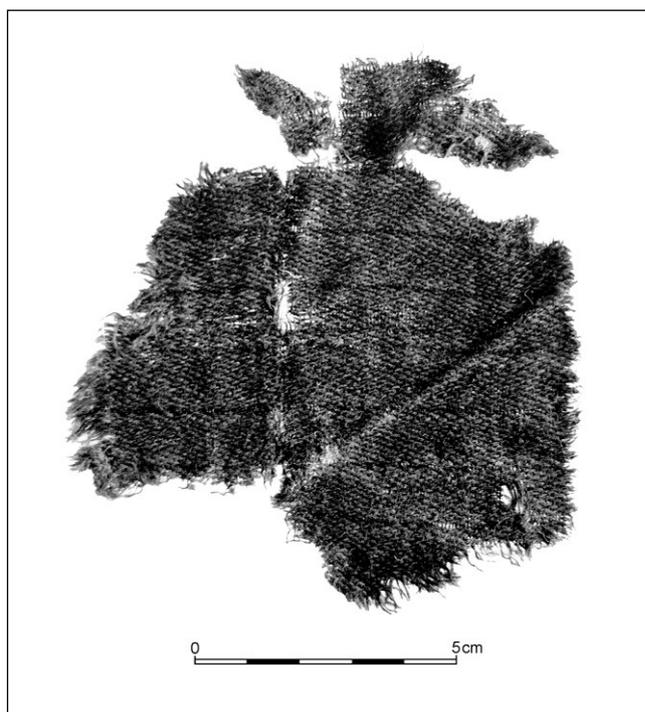


Abb. 2. Atlasbindiges Wollgewebe aus Elbing (2. Hälfte des 13 Jh.). Foto: K. Karpińska.

(Linksdrehung in der Kette und Rechtsdrehung im Schuss), die Kettdichte beträgt 20 Fäden /1 cm, die Schussdichte 10 Fäden /1 cm⁹ (Abb. 3).

Andere atlasbindige Wollgewebe sind deutlich jünger. Wie schon erwähnt wurde, treten sie in kleiner Anzahl erst in der 2. Hälfte und am Ende des 15. Jh. auf, häufiger haben wir mit Gewebeüberresten aus dem 16.-17. Jh. zu tun. Immer handelt es sich dabei um hochwertige Gewebe aus Kammwolle, die vorwiegend aus Fäden in Rechtsdrehung in Kette und Schuss (ZZ) gewebt wurden, obwohl auch Gewebe mit Kett- und Schussfäden in ZS-Drehung oder in einer anderen Drehungsart auftreten. Zu betonen ist die Feinheit der atlasbindigen Gewebe: ihre Dichte beträgt in einigen Fällen sogar 40-50 Fäden pro 1 cm.

⁵ Wincott-Heckett 1998, 198.

⁶ Pritchard 1982, 200.

⁷ Crowfoot et al. 1992.

⁸ Ossowski 2014.

⁹ Maik 2014, 429-434.

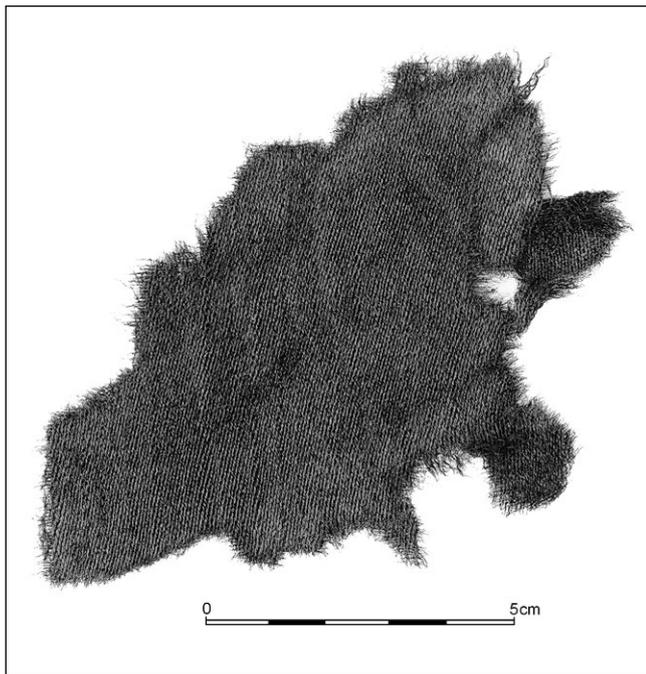


Abb. 3. Atlasbindiges Wollgewebe aus dem Wrack des sog. „Kupferschiffes“ (14. oder Wende des 14./15. Jh.). Foto: J. Słomska.

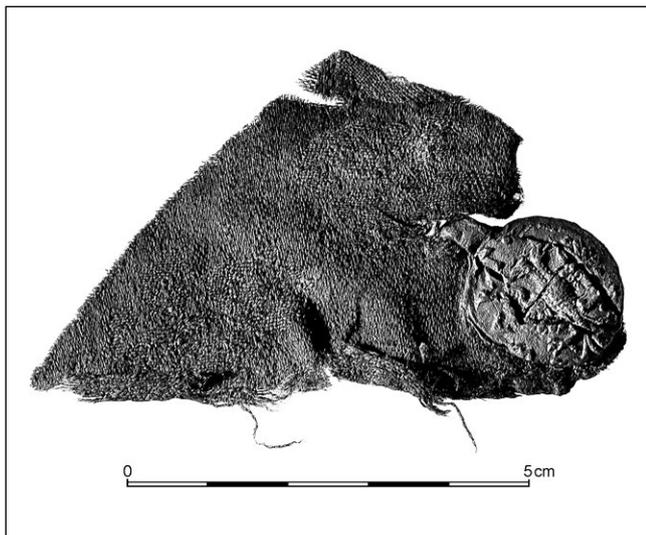


Abb. 4. Danziger gemusterter Damast aus Wolle in Atlasbindung 1/4 mit dem Bleisiegel aus Leiden (17.-18. Jh.). Foto: K. Wiącek.

In Polen außer in Elbing, wie ich schon erwähnt habe, wurden derartige Gewebe auch in Danzig gefunden. Sie sind in den Zeitraum vom Ende des 15. Jh. bis in das 18. Jh. datiert¹⁰. Besonders schön ist ein gemusterter Damast, der in Atlasbindung 4/1 und in Atlasbindung 1/4 gewebt wurde. Er wurde zusammen mit einem Bleisiegel entdeckt, das auf Leiden als Herstellungsort hinweisen könnte. Der Fund stammt aus der Danziger Niederstadt und wird nur allgemein auf das 17.-18. Jh. datiert¹¹. Gewebt wurde das

¹⁰ Jabłońska 2009, 208; Grupa 2012, 39, 45.

¹¹ Kocińska and Maik 2004, 17-18, 71.

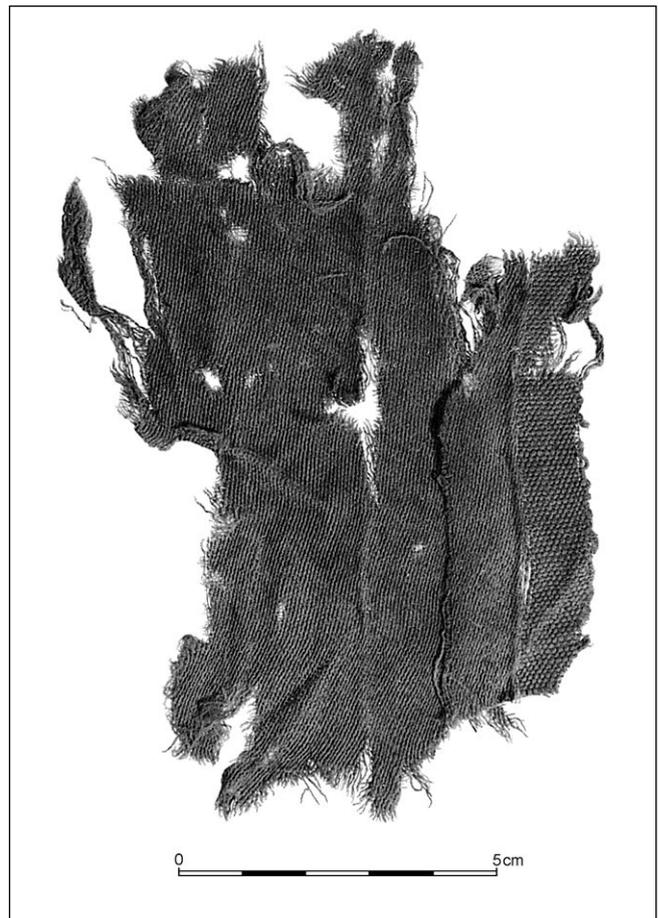


Abb. 5. Atlasbindiges Wollgewebe mit Webkante in Panamabindung aus Elbing (16.-18. Jh.). Foto: K. Karpińska.

Gewebe aus Garn in SZ-Drehung, die Ketttdichte beträgt 45 und die Schussdichte 23 Fäden pro 1 cm. Die Webkante des Gewebes ist so schlecht erhalten, dass keine Analyse möglich war (Abb. 4).

Mit einem Webkante ist eines der oben aufgeführten Elbinger Gewebe aus dem 16.-18. Jh. versehen. Das Gewebe wurde in Atlasbindung 1/4 aus Garn in SS-Drehung gewebt; die Ketttdichte beträgt 36 und die Schussdichte 25 Fäden pro 1 cm. Zwischen der Webkante in Panamabindung und dem eigentlichen Gewebe ist ein Streifen aus 4 sehr dunklen, vermutlich schwarzen Kettfäden zu sehen¹² (Abb. 5).

Erwähnenswert ist auch der Rohstoff, der für die Herstellung der untersuchten Geweben verwendet wurden. In Wollproben, die vom Verfasser untersucht wurden, trat jeweils Wolle von englischen feinwolligen (Shropshire- und Hampshire-Rasse) oder grobwolligen Schafen (Lincoln- und Leicester-Rasse) auf¹³.

Einige atlasbindige Wollgewebe sind auch aus Norddeutschland – aus Hameln in Niedersachsen und aus Lübeck, sowie aus Süddeutschland – Kempten (Allgäu) in Bayern bekannt. In Lübeck treten sie seit dem Ende des 15.

¹² Maik 1994, 219; Maik1997b, 160; Maik 1998, 225.

¹³ Maik 1997a, 30.

Jh. und dann immer häufiger im 16. Jh. auf. Alle weisen eine sehr gute Qualität auf und sind Kammwollgewebe – Zeuge¹⁴.

Ein derartiges, auf das 17. Jh. datiertes Gewebe, das ist mir aus Oslo (archäologische Fundstelle Oslogate 7) bekannt¹⁵.

Es ist erwähnenswert, dass im Lüneburger Rathaus (Niedersachsen) Musterkarten mit Gewebeproben aus dem Jahre 1678 aufbewahrt sind. Die Musterkarten enthalten verschiedene Proben von Stoffen, die mit Handelsnamen und eventuell Beschreibungen versehen sind. Unter den Gewebeproben ist auch ein Wollatlas – „Eteminen“ präsent. Es ist zu betonen, dass auf den Musterkarten auch zwei andere Gewebe unter der Bezeichnung „Eteminen“ auftreten. Beine wurden in Leinwandbindung gewebt, eines aus Wolle und eines aus Wolle und Seide, was auf eine Mehrdeutigkeit von Handelsnamen und gebräuchlichen Bezeichnungen der Gewebe hinweist¹⁶.

Wie aus der obigen Aufstellung ersichtlich ist, wurden Wollatlas im Spätmittelalter und der Frühneuzeit in Nordeuropa selten gebraucht und treten im archäologischen Fundmaterial am häufigsten seit der 2. Hälfte des 15. Jh. auf. Zu den ältesten gehören: das Elbinger Gewebe aus der 2. Hälfte des 13. Jh. bzw. etwas jünger, das Gewebe von Dublin aus dem 14. Jh. und das Gewebefragment aus dem Wrack des Kupferschiffes („Miedziowiec“) aus dem 14. bzw. aus der Wende des 15./16. Jh.

Die Funde bestätigen, dass atlasbindige Wollgewebe doch schon vor der Mitte des 15. Jh. hergestellt wurden. Deutlich schwieriger ist es hingegen, deren Herstellungsort zu bestimmen. Wären atlasbindige Wollgewebe im Mittelalter in Westeuropa hergestellt worden, dann sollten entsprechende Funde häufiger im archäologischen Material auftreten.

Vielleicht sind Herstellungsorte von solchen Geweben im Süden Europas zu suchen? In Italien war die Herstellung von Wolltextilien mindestens seit dem 12. Jh. gut entwickelt¹⁷ und für dortige Werkstätte wurde hochwertige Wolle aus England eingeführt¹⁸. Wie es schon erwähnt wurde, weist der Rohstoff, aus dem die sämtlichen, vom Verfasser untersuchten Wollatlas gewebt wurden, Eigenschaften der Wolle aus englischen Schafen auf. Im mittelalterlichen Italien wurden seidene Textilien in Atlasbindung gewebt¹⁹. Es ist also ganz wahrscheinlich, dass die ältesten Gewebe in Atlasbindung – die aus Elbing, Dublin und aus dem Wrack des Kupferschiffes „Miedziowiec“ – Erzeugnisse der italienischen Weberei sind. Wahrscheinlich ist dagegen, dass jüngere Erzeugnisse – die aus dem 16.-18. Jh. – eher westeuropäischer Herkunft sind und in hochentwickelten flandrischen bzw. niederländischen Zentren der Weberei hergestellt wurden. Ich möchte an das Danziger Gewebe mit dem Bleisiegel von Leiden erinnern, obwohl es nicht auszuschließen ist, dass das Siegel nicht auf den Handelsort sondern auf den Herstellungsort hinweist²⁰.

In ihrem fundamentalen Werk über die Tuchweberei im mittelalterlichen Europa widmet Dominique Cardon atlasbindigen Geweben nur einen kurzen Absatz im Unterkapitel „Armures sans nom, questions sans réponse“ (Gewebebindungen ohne Namen, Fragen ohne Antwort), wo sie ihre Einzigartigkeit und geheimnisvolle Herkunft betont²¹. Es scheint sinnvoll, auch im Hinblick auf den Überblick der Gewebe aus Nord- und Mitteleuropa mit ihrer Meinung übereinzustimmen, und es bleibt zu hoffen, dass künftige Untersuchungen auch das Geheimnis ihrer Herkunft lösen.

Übersetzung: Małgorzata Gawlik

Literatur

- Becker J. (with the collaboration of D. B. Wagner) 2009. *Pattern and Loom. A practical study of the development of weaving techniques in China, Western Asia and Europe* (2. ed.).
- Cardon D. 1999. *La Draperie au Moyen Âge. Essor d'une grande industrie européenne*. Paris.
- Crowfoot E., Pritchard F., Staniland K. 1992. *Textiles and Clothing c. 1150-1450. Medieval Finds from Excavations in London* 4. London.
- Grupa M. 2012. *Welniane tekstylia pospólstwa i plebsu gdańskiego (XIV-XVII w.) i ich konserwacja*. Toruń.
- Jabłońska J. 2009. *Tkaniny z badań archeologicznych na Wyspie Spichrzów w Gdańsku w latach 2004-2006*. In: H. Paner, M. Fudziński, Z. Borowski (eds.), *Stan badań archeologicznych miast w Polsce*. Gdańsk, 201-214.
- Kjellberg A. 1979. *Tekstilmaterialiet fra „Oslogate 7“*. In: *De arkeologiskeutgravninger i Gamlebyen*, Oslo 2. Oslo, 83-10.
- Kjellberg A. 1982. *Medieval Textiles from the Excavations in the Old Town of Oslo*. In: L. Bender Jørgensen, K. Tidow (eds.), *Textilsymposium Neumünster, Archäologische Textilfunde*. Neumünster, 136-150.

¹⁴ Tidow 1986, 279-280; Tidow 1992, 239-240; Tidow 1993, 519.

¹⁵ Kjellberg 1979, 83-104; Kjellberg 1982, 147; Tidow 1993, 520.

¹⁶ Tidow 1978, 22-29, Tab. 2; Tidow 1992, 240-262-263, Tab. 12, 13; Tidow 2007, 70-72.

¹⁷ Turnau 1987, 76-77; Becker 2009, 261-263.

¹⁸ Małowist 1954, 68, 216; Maik 1997a, 29-30.

¹⁹ Nahlik 1971, 34; Michałowska 1995, 51, 54.

²⁰ Kocińska and Maik 2004, 17-18, 71.

²¹ Cardon 1999, 493.

- Kocińska M.K., Maik J. 2004. *Średniowieczne i nowożytny plomby tekstylne z wykopalisk w Gdańsku*. Acta Archaeologica Lodziensia 50/2. Łódź.
- Maik J. 1994. *Untersuchungen an mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Textilfunden aus Ausgrabungen in Elbląg (Elbing)*. In: G. Jaaks, K. Tidow (eds.), *Textilsymposium Neumünster, Archäologische Textilfunde-Archaeological Textiles, 4.-7.05.1993*. Neumünster, 213-227.
- Maik J. 1997a. *Sukiennictwo elbląskie w średniowieczu*. Acta Archaeologica Lodziensia 41. Łódź.
- Maik J. 1997b. *Wstępne wyniki badań średniowiecznych i nowożytnych tekstyliów z wykopalisk w Elblągu*. „Archaeologia Elbingensis” 2, 155-170.
- Maik J. 1998. *Westeuropäische Wollgewebe im mittelalterlichen Elbląg (Elbing)*. In: L. Bender Jørgensen, Ch. Rinaldo (eds.), *Textiles in European Archaeology, Report from the 6th NESAT Symposium, 7-11th May 1996 in Borås*. Gotarc Series A/1. Götebeorg, 215-231.
- Maik J. 2014. *Textile recovered from the Copper Ship (Tkanina z Miedziowca)*. In: W. Ossowski (ed.), *The Copper Ship. A Medieval Shipwreck and its Cargo (Miedziowiec. Wrak średniowiecznego statku i jego ładunek)*. Badania Archeologiczne Narodowego Muzeum Morskiego w Gdańsku 2. Gdańsk, 429-434.
- Małowist M. 1954. *Studia z dziejów rzemiosła w okresie kryzysu feudalizmu w zachodniej Europie w XIV i XV w.* Warszawa.
- Michałowska M. 1995. *Słownik terminologiczny włókiennictwa*. Biblioteka Muzealnictwa i Ochrony Zabytków B/ 92. Warszawa.
- Nahlik A. 1971. *Zarys historii jedwabnej tkaniny dekoracyjnej do końca XVIII w.* Toruń.
- Ossowski W. (ed.) 2014. *The Copper Ship. A Medieval Shipwreck and its Cargo (Miedziowiec. Wrak średniowiecznego statku i jego ładunek)*. Badania Archeologiczne Narodowego Muzeum Morskiego w Gdańsku 2. Gdańsk.
- Pritchard F. 1982. *Textiles from recent excavations in the City of London*. In: K. Tidow, L. Bender Jørgensen (eds.), *Textilsymposium Neumünster, Archäologische Textilfunde-Archaeological Textiles, 6.05.-8.05.1981*. Neumünster, 193-208.
- Tidow K. 1978. *Die Wollweberei im 15. bis 17. Jh.* Veröffentlichungen des Fördervereins Textilmuseum Neumünster e.V. Neumünster.
- Tidow K. 1986. *Spätmittelalterliche Textilfunde aus Hameln, Bäckerstraße 16*. „Die Kunde” NF 36, 271-293.
- Tidow K. 1992. *Die spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Wollgewebe und andere Textilfunde aus Lübeck*. „Lübecker Schriften zur Archäologie und Kulturgeschichte“ 22, 237-271.
- Tidow K. 1993. *Spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Wollgewebe aus Lübeck, London und Oslo*. In: M. Gläser (ed.), *Archäologie des Mittelalters und Bauforschung in Hanseraum, eine Festschrift für G. Fehring*. Rostock, 517-523.
- Tidow K. 2007. *Die Lüneburger Musterkarten von 1678*. In: E. Ring (ed.), *Denkmalpflege in Lüneburg 2007*. Lüneburg, 67-74.
- Turnau I. 1987. *Historia europejskiego włókiennictwa odzieżowego od XIII do XVIII w.* Wrocław, Warszawa, Kraków, Gdańsk, Łódź.
- Wincott-Heckett E. 1998. *Archaeological Textiles from 13th/14th century Irish Towns*. In: M. Dewilde, A. Ervynck, A. Wilemans (eds.), *Ypres and the Medieval Cloth Industry in Flanders. Archaeological and Historical Contributions*, Archeologie in Vlaanderen. Monografie 2. Zellik, 197-206.

Streszczenie

Problem pochodzenia tkanin wełnianych w splotach atlasowych w Europie Północnej i Środkowej

Artykuł porusza problem pochodzenia wełnianych tkanin w splotach atlasowych. W materiale archeologicznym z Europy Północnej i Środkowej występują one jako pojedyncze egzemplarze, generalnie od 2. połowy XV w. Są wśród nich zarówno gładkie atłasy, jak i wzorzyste adamaszki utworzone przez zmianę splotu atlasowego 1/4 na splot atlasowy 4/1.

Najstarszymi są: gładka tkanina z Elbląga (2. połowa XIII w. lub przełom XIII/XIV w.), adamaszek z Dublina (XIV w.) i gładka tkanina z wraku statku, tzw. Miedziowca, odkrytego w Zatoce Gdańskiej (przed 1408 r.).

Inne tkaniny są datowane na czasy nie starsze niż 2. połowa XV w. Można wśród nich wymienić dalsze pojedyncze znaleziska z Elbląga, Gdańska, Hameln w Dolnej Saksonii, z Lubeki, a także z Kempten (Allgäu) w Bawarii, czy z Oslo. Tkanina w splotach atlasowych znalazła się też w handlowym wzorniku tkanin z Lüneburga (1678 r.).

Wydaje się, że pochodzenia tych tkanin należy szukać poza Europą Zachodnią czy Północną. Idea ich produkcji mogła powstać we Włoszech, gdzie w średniowieczu produkowano jedwabne atłasy, które mogły stać się wzorcem dla wyrobów wełnianych.

